



Über viele Jahre hinweg wurde jede Ecke sorgsam restauriert; Küchenchef Marin kocht mit Kräutern aus dem Garten, in dem Hühner frei herumlaufen; die moderne Fotografie von Jimmy Nelson trifft auf altes Gemäuer, das Interior-Design kommt von Paola Lenti

*SALON Als Sie das Franziskanerkloster entdeckten, war es komplett verfallen. 20 Jahre hat der Wiederaufbau gedauert. Warum dieser entschleunigte Prozess?*

Francesca von Thyssen-Bornemisza Anfang der Neunziger war ich viel in Kroatien und habe mich für die Restaurierung von Kirchen und Kunstwerken engagiert, die während des Krieges zerstört worden waren. Bei einem dieser Besuche hat mir Pater Pio Mario, der damals Prior des Franziskanerklosters in Dubrovnik war, das Kloster gezeigt. Wir sind mit einem Fischerboot zur Insel Lopud gefahren und obwohl das Kloster fast 200 Jahre leer stand und kein Dach mehr hatte, verströmte es immer noch eine magische Kraft.

*Was begeisterte Sie dabei besonders?*

Das Anwesen ist wunderschön gelegen, direkt am Wasser. Auch der bauliche Verfall hatte der friedlichen Seele des Ortes nichts anhaben können. Ich war fasziniert und bin ein Jahr später mit dem Architekten Frank Gehry zurückgekehrt. Er wollte in Dubrovnik die zweitälteste Synagoge in Europa besuchen, und ich nutzte die Gelegenheit, ihm dieses außergewöhnliche Bauwerk zu zeigen. Mit dabei war auch der damals noch sehr junge Fotograf Jürgen Teller.

*Was riet Ihnen Gehry, der Meister des Dekonstruktivismus?*

Er sagte: „Nimm dir Zeit für dieses Projekt. Lass dich ein und höre dem Gebäude genau zu, bevor du entscheidest, was du damit machen willst.“ Und das habe ich dann auch getan. Es folgten 20 Jahre der Restaurierung, in denen wir uns Schicht für Schicht mit der Geschichte des Hauses befassten: frühe Relikten und Scherben von Keramik und Glas, die auf dem Gelände gefunden wurden, das fehlende Dach, die Graffiti an der

Wand des heutigen Master Bedrooms, wo immer noch die Worte IL DUCE in fetten Strichen mit verblasster schwarzer Farbe an die blutigen Angriffe von Mussolinis Armee in dieser Region zwischen 1941 und 1943 erinnern.

*Die 13 Mönchszellen wurden in fünf luxuriöse Schlafzimmer verwandelt, es gibt einen Hightech-Konferenzraum, zwischen den Festungstürmen ist eine Open-Air-Eventfläche. Eingerichtet haben Sie alles mit einer Mischung aus zeitgenössischer Kunst und Familienerbstücken. Woraus genau setzte sich das Interior zusammen?*

Einige der Antiquitäten und Gemälde stammen aus der Villa Favorita in Lugano, die meinem Vater (Hans Heinrich Baron Thyssen-Bornemisza, Anm. d. Redaktion) und meinem Großvater gehörte, wo ich aufgewachsen bin. Als ich das Kloster entdeckte, träumte ich davon, dass Lopud meine Villa Favorita werden könnte. Jetzt spiegelt es meine Biografie wider, zumindest einen Teil davon. Die altmeisterlichen Gemälde und die mittelalterlichen Skulpturen und Wandteppiche kommen aus der Villa Favorita, die zeitgenössischen Werke wie die Fotografien von Thomas Struth und Rineke Dijkstra oder der Leuchter von Ólafur Elíasson aus meiner Sammlung.

*Haben Sie manchmal Sorge, dass die alten Familienerbstücke, wie der Esstisch aus dem 16. Jahrhundert, beschädigt werden können, wenn das Anwesen vermietet wird?*

Nein, ganz im Gegenteil: Man bringt die Möbel um, wenn man sie nicht benutzt! Sie haben so lange überlebt, da muss man sich nicht vor verschüttetem Rotwein fürchten. Eher vor Feuchtigkeit! Im Winter verpacken wir Tisch und Stühle und lagern alles ein. >